

Asozial. So schimpfte man gewöhnlich jene, welche nicht fähig oder gewillt, am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Also etwa Delinquenten, ungewaschene Blumenkinder, Nonnen oder klassische Irre. Öffentlich nicht sichtbar zu sein war eines ihrer Hauptmerkmale. Sie suchten freiwillig das Weite oder wurden dorthin komplementiert.

Heute schimpft man asozial, wer am gesellschaftlichen Leben festhält und trotzig die Nähe zu Mitmenschen sucht. Das sind in den meisten Fällen unbedarfte Jugendliche, die Corona-Partys feiern, sowie renitente Senioren, welche scheinbar nicht bereit sind, ihr Leben zu opfern, um dem Tod zu entgehen.

Der Umgang mit Corona erweist sich nicht zuletzt als Altersfrage. Kinder und Greise zeigen sich nämlich davon erfrischend unbeeindruckt. Die einen haben zu wenig erlebt und die anderen zu viel, um sich für Freiheitsentzug zu erwärmen. Kinder fürchten sich vor nichts und Greise vor so gut wie allem. Salmonellen, rutschige Fliesen und insbesondere Isolation.

Wersind nun aber die Sozialen? Genauer gefragt, wer sind diese außerordentlich Sozialen, denen der Kampf gegen das Virus letztlich nicht so wichtig scheint wie der gegen die Asozialen? Ich nehme vorweg: Es sind keine Unbekannten. Au contraire. Man hat sich längst an sie gewöhnt. Als eine Art Tinnitus in den Ohren der Vernunft.

Hier ein Steckbrief dieser Menschen: Sie genossen eine Bildung, aber sie besitzen sie nicht. Sie besitzen Privilegien, aber sie genießen sie nicht. Sie empören sich über den Satz „Früher war alles besser“ in dem gleichen Maße wie über „Es ist doch alles nicht so schlimm“. Sie verwechseln immerfort Geben und Nehmen mit Austeilen und Einstecken. Sie erheben sich über alle und stehen doch letztlich über nichts. Was sie tun, ist nicht nur gut. Es ist auch nicht nur



Kabarettistin Lisa Eckhart, 27: Ihr erster Roman „OMAMA“ erscheint im August bei Zsolnay

ein. Das gefällt den Gutenmenschen, die immer noch härtere Maßnahmen fordern, um die schwachen Senioren zu schützen. Also genau jene Gruppe, die gestern noch als Feindbild galt.

Heute heißen sie Oma und Opa. Gestern aber hießen sie noch Umweltsau und alter weißer Mann. Wie sehr wünschten sie denen den Tod. Und siehe da, jetzt sterben sie wirklich. Nur fehlt den Gutenmenschen die Schneid, das moribunde Röcheln der Alten konsequent mit „OK, Boomer!“ zu quittieren.

Nein, der Boomer darf nicht sterben. Er muss gesund und rüstig bleiben, um alles Übel der Welt zu verschulden. Ein junger Mann auf Facebook schrieb, dass es ihn so wütend mache, ältere Menschen auf der Straße zu sehen, dass er große Lust verspüre, ihnen in den Mund zu husten.

Gutenmenschen sind Richter und Retter. Die Quarantäne, die sie bewerben, soll als Schutzhaft und Haftstrafe dienen. Für die Schwachen und die Schwachmaten. Sie selbst schließen sich ebenfalls ein und haben daran ihre helle Freude. Unablässig wiederholen sie, man müsse das Virus als Chance begreifen. Um sich wieder spüren zu lernen, innezuhalten und zu besinnen. Eine Art Corona-Zen.

Die wahre Chance des Virus liegt für Gutenmenschen aber darin, ihre Mission medizinisch zu legitimieren und moralisch adeln zu können. Aus Mikroaggressionen wurden Mikroorganismen. Aus Kränkung wurde Krankheit.

Der Gutenmensch in Quarantäne kann nun all die Rollen spielen, zu denen er sich berufen fühlt: Blockwart und Gefangener. Systemkonformist und Widerstandskämpfer. Jetzt ist er Held und Opfer in einem. Und zwar im schönsten Sinn des Wortes. Denn Gutenmenschen opfern sich. Sie opfern sich und ihre Freiheit zum Wohle der Gemeinschaft. So stellen sie es zumindest dar.

In Wahrheit opfern sie jedoch nichts, dessen sie nicht längst schon leid sind. Sie haben schließlich nicht umsonst ihre Umwelt so eingerichtet, um ihr möglichst nicht zu begegnen. Dafür sorgen Onlineshopping, Lieferdienste und nicht zuletzt das Homeoffice. Wer trotzdem einmal vor die Tür muss, den schützen Noise-Cancelling-Kopfhörer, Selbstbedienungskassen oder der starre Blick ins Smartphone vor Belästigungen von außen.

Und wer noch den Wahnwitz aufbringt, mit anderen in Kontakt zu treten, den bewahren Filterblasen und Dating-Algorithmen davor, mit Menschen konfrontiert zu werden, die nicht Kopien seiner selbst sind.

Die Quarantäne ist kein Bruch. Sie ist der krönende Abschluss eines linearen Prozesses zwischenmenschlicher Entfremdung, Individualisierung, Digitalisierung und Globalisierung. Denn wer sich überall wie daheim fühlt, der kann gleich zu Hause bleiben. Für den ändert sich kaum etwas. Abgesehen vom Radius, in dem er um sich selber kreist.

Der Gutenmensch

Quarantäne als krönender Abschluss: Die Kabarettistin Lisa Eckhart über den Menschen, der das Gute nur in sich sieht

KOMMENTAR: LISA ECKHART

FOTO: HERIBERT CORN

gut gemeint. Es ist gut gemeint gemeint. Nennen wir sie Gutenmenschen. Denn gegen einen echten Gutenmenschen ist freilich nichts einzuwenden. Gutenmenschen sind jedoch nun mal keine Philanthropen. Sie sehen nicht das Gute im Menschen. Sie sehen das Gute in sich.

Gutenmenschen wöhnen sich links, sind es aber bestenfalls ex negativo. Sie verfochten die Demokratie mit derselben Nonchalance wie nun ihre Suspendierung. Denn sie tun es nicht schweren Herzens, wie es Demokraten ziemte, sondern mit einem befremdlichen Eifer. Hier wird nicht lange diskutiert, sondern lieber denunziert. Auf Twitter oder auf Facebook – dieses digitale Gesicht, in welchem sie so haltlos herumschmieren, seit sie ihr echtes nicht mehr berühren sollen – prangern sie

all jene an, welche nicht das Richtige tun. Das Richtige heißt, nichts zu tun. Das ist zwar wohlfeil, doch hindert es Gutenmenschen nicht, sich darauf etwas einzubilden. „Man kann doch auch einmal verzichten!“, schmettern sie auch jenen entgegen, die auf nichts verzichten können, weil sie schlichtweg nichts besitzen.

Der Umgangston im Netz ist rau. Der Aufruf #staythefuckhome könnte ebenso gut auf den Bannern fremdenfeindlicher Kretins stehen. Aber wen mag das verwundern? Schließlich loben Gutenmenschen neuerdings sogar den Kanzler, den sie sicher nicht gewählt haben. Damals haben sie gewarnt, dass dieser einst knallhart durchgreifen wird. Und genau das macht er jetzt auch. Aber auf eine gute Art. Jetzt sperrt er nicht nur Ausländer aus-, sondern dazu noch Inländer